



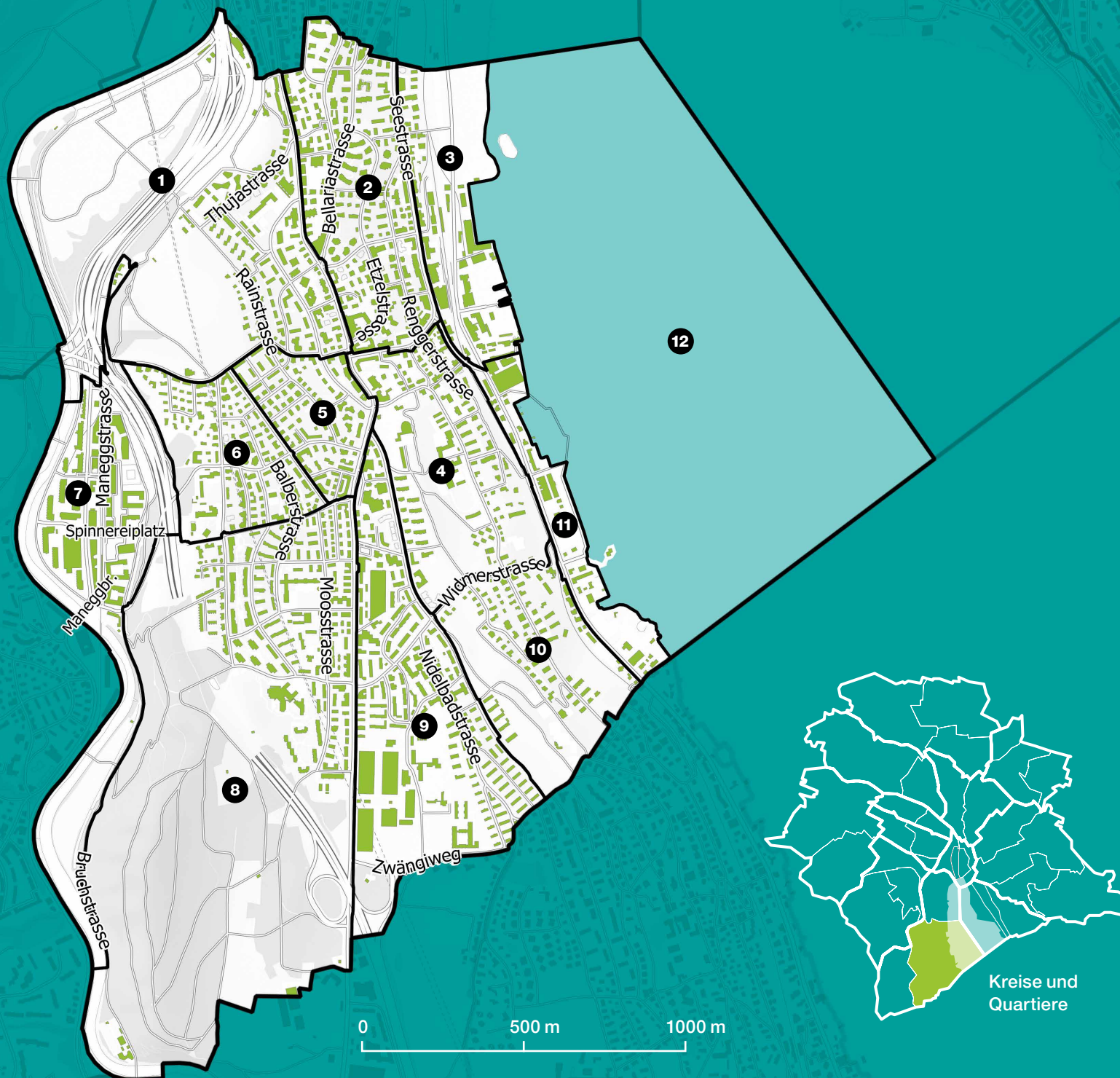
Quartierspiegel

Wollishofen
2026

Wollishofen ist eines von 34 Quartieren in der Stadt und eines von dreien im Kreis 2. Aber wussten Sie auch, dass sich Zürich weiter unterteilen lässt, nämlich in 216 statistische Zonen? Dies erlaubt einen noch detaillierteren Blick auf die demografischen, wirtschaftlichen und baulichen Strukturen der Stadt. Die Quartiere sind je nach Grösse und Bebauung in 3 bis 16 statistische Zonen aufgeteilt. Bei der Namensgebung der statistischen Zonen wurden vor allem wichtige Plätze und Strassenamen verwendet, um die räumliche Orientierung zu erleichtern. Die Einteilung in statistische Quartiere und Zonen folgt nicht immer den im Alltag gängigen Quartierbezeichnungen und Abgrenzungen.

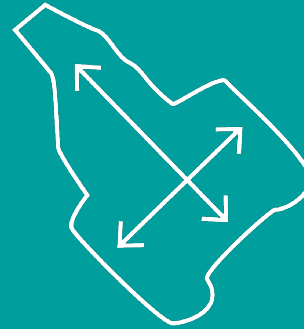
Statistische Zonen:

- 1 Muggenbühl
- 2 Bellariastrasse
- 3 Bahnhof Wollishofen
- 4 Auf der Egg
- 5 Morgental
- 6 Verenastrasse
- 7 Manegg
- 8 Entlisberg
- 9 Kalchbühl
- 10 Seeblickstrasse
- 11 Waschanstalt
- 12 See Süd-West



Das Quartier Wollishofen ist einzigartig!
Was es so besonders macht, erfahren Sie in diesem Quartierspiegel sowie – angereichert mit vielen weiteren Details – unter:
stadt-zuerich.ch/quartierspiegel

In Kürze



22 029
Personen



578,1 ha
Fläche

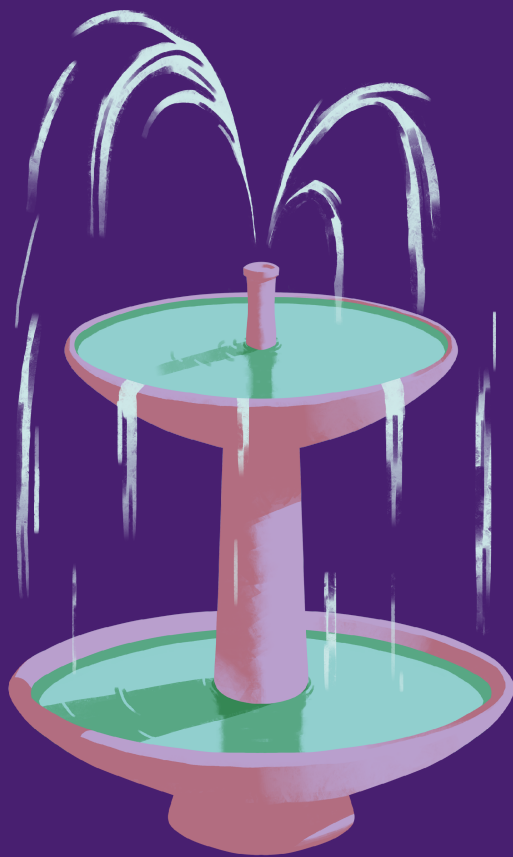
11 003
Wohnungen



31,3 %
Ausländer*innen

9765
Arbeitsplätze





**Im Quartier gibt es
66 Brunnen.**

Durch 17 fliesst Quellwasser.

Wollishofen

Von den Pfahlbauern zu den Alemannen, von den Wohnbaugenossenschaften zur «Greencity»: Wollishofen war schon immer stark vom Wohnen geprägt. Doch dass die reiche Gemeinde Ende des 19. Jahrhunderts Teil der Stadt Zürich wurde, geschah gegen den erbitterten Widerstand seiner Bewohner*innen.

Der Quartiername Wollishofen geht auf das alemannische «Woloshoven» zurück, welches sich seinerseits von einem niedergelassenen Alemannen namens «Wolo» ableitet. Frühe urkundliche Hinweise auf den Quartiernamen liegen aus den Jahren 1227 und 1246 vor. Die ältesten Siedler in dieser Gegend waren jedoch nicht die Alemannen, die sich im 5. Jahrhundert hier niedergelassen hatten, sondern die Pfahlbauer. Deren Spuren wurden 1883 bei Baggerarbeiten im See beim «Haumessergrund» entdeckt.

Zwischen 1400 und 1798 bildete Wollishofen mit Leimbach und Enge eine innere Vogtei der Stadt Zürich. Somit lag die Gerichtsbarkeit in der Verantwortung der Reichsstadt. Auch die Steuern wurden durch Zürich eingezogen. Mit dem Einmarsch der französischen Truppen in die Eidgenossenschaft wurde Wollishofen 1798 zur selbständigen Gemeinde. Bis zur Eingemeindung 1893 blieb die Unabhängigkeit Wollishofens bestehen.

1893 wurde die wohlhabende Gemeinde Wollishofen nach einer kantonalen Volksabstimmung gegen ihren Willen in die Stadt Zürich eingemeindet und bildet seither mit der Enge und Leimbach den Kreis 2. Der Anstoss zur Stadtvereinigung mit den Aussengemeinden kam von der damaligen Gemeinde Aussersihl. Diese hatte mit schwierigen Verhältnissen zu kämpfen: Soziale Probleme und immer grössere Infrastrukturausgaben (Wohnungs- und Schulhausbau) führten dazu, dass der Aussersihler Gemeinderat 1885 im Kantonsrat eine Petition zur Vereinigung mit der Stadt Zürich und deren Aussengemeinden einreichte. Betroffen waren auch die Gemeinden Wollishofen und Enge, die das Begehren ablehnten beziehungsweise teilweise dagegen opponierten. In den folgenden Jahren wurde das Geschäft im Kantonsrat behandelt, der das Zuteilungsgesetz am 11. Mai 1891 schliesslich annahm. Auch beim Volk fand die Vorlage Zustimmung. In zehn der zwölf vom Gesetz betroffenen Gemeinden wurde es angenommen. Lediglich die Gemeinden Wollishofen und Enge lehnten es ab. Wollishofen reichte beim Bundesgericht Rekurs ein, doch dieser wurde abgelehnt. Die Vereinigung mit der Stadt erfolgte am 1. Januar 1893.

Wollishofen rekurrierte vor Bundesgericht erfolglos gegen die Eingemeindung, welche 1893 prompt vollzogen wurde.

Das am linken Zürichseeufer gelegene Wollishofen ist eines von sieben Stadtquartieren, welche über direkten Seeanstoss verfügen. Als weiteres Gewässer im Quartier ist die Sihl zu nennen. Diese bildet die westliche Quartier-

grenze zu Leimbach. Im Norden grenzt Wollishofen an die Stadtquartiere Enge, Wiedikon und Friesenberg. Zwischen der Autobahn A3 und der Sihl liegt der Entlisberg. Dieser Hügelzug dient als Naherholungsgebiet und ist an Sommerwochenenden ein beliebtes Ausflugsziel. Die Seepromenade schliesst vor dem zur Enge gehörenden Strandbad Mythenquai die Grenze im Osten.

Industrialisierung im 19. Jahrhundert

Das Zusammenwachsen der einstigen Bauerngemeinde mit der Stadt Zürich wurde auch durch die verkehrstechnische Erschliessung gefördert. Das seit 1882 bis zur Brunastrasse führende Rössli-Tram wurde 1900 elektrifiziert und bis nach Morgental geführt. Im Jahr 1928 wurde die Tramstrecke nochmals verlängert und reicht seither bis zur Endstation der heutigen Linie 7. Später kamen eine Trolleybus-Linie sowie Strassenbusse und S-Bahn hinzu. Das Bahnhofsgebäude Wollishofen stand ursprünglich in Zug und wurde 1897 ins Quartier gebracht und wieder aufgebaut.

Wollishofen ist heute ein Wohnquartier, weil die Industrialisierung hier weniger stark durchschlug als in anderen Stadtteilen.

Dass Wollishofen heute mehr Wohnquartier als Industriegebiet ist, liegt an der industriellen Entwicklung, die hier nicht so ausgeprägt verlief wie in anderen Stadtteilen. Nachdem im 17. Jahrhundert eine erste Seiden- und Rotfärberei ihren Betrieb aufgenommen hatte, entstand 1814 eine Färberei und Kattundruckerei im «Sunnige Hof». Weitere Gewerbebetriebe siedelten sich in Seenähe an. In jüngster Zeit wurden die einstigen Industrieareale neuen Zwecken zugeführt. So schloss 1997 die Waschanstalt an der Seestrasse ihre Tore, worauf das Gebiet zu einem kleinen Wohn- und Gewerbequartier umgenutzt wurde. Ein Teil der Wohnbauten sind Lofts, die auch die Prominenz angezogen haben: Unter anderem wohnten dort schon Boris Becker und die Sängerin Patricia Kaas. Von den Bauten der

alten Wäscherei sind der Backsteinbau, der Hochkamin und das Stahl-Beton-Skelett übriggeblieben.

Folgt man der Seepromenade in Richtung Zürich, erblickt man die ehemalige Seidenweberei, die der berühmte Architekt Carl Arnold Séquin 1892 erbaut hatte und die heute den meisten als Kultur- und Freizeitzentrum Rote Fabrik bekannt ist. Im Jahr 1940 wurde die Fabrik von der «Standard Telephon und Radio AG» übernommen. Die Stadt erwarb das Gebäude 1972 mit dem Plan, es abzureissen, um die Seestrasse zu verbreitern. In einer Volksabstimmung im Jahr 1977 sprachen sich die Stimmbürger*innen jedoch für den Erhalt der Roten Fabrik aus. Drei Jahre später wurde die Interessengemeinschaft Rote Fabrik gegründet, die seither zeitgenössische Kultur fördert und entscheidend zur Jugendkultur beigetragen hat, die sich im Zuge der Opernhauskrawalle formierte. 1985 öffnete das heute stadtweltweit beliebte Ziegel oh Lac, das am See liegende Gartenrestaurant des Kulturzentrums, seine Tore. 1987, also zehn Jahre nach der entsprechenden Abstimmung, legte der Zürcher Stadtrat die Vorlage zur «Schaffung eines Kultur- und Freizeitzentrums in der Roten Fabrik» vor, welche die Stimmberechtigten annahmen.

Treffpunkt Wollishofen

Der einzige Campingplatz der Stadt Zürich befindet sich an der Stadtgrenze, direkt am See. «Fischers Fritz» ist ein beliebter Treffpunkt für Tourist*innen, aber auch für das Stadtvolk. Im Sommer tummeln sich Gäste im Restaurant direkt am See. Ein kleiner Tante-Emma-Laden bietet täglich frische regionale Ware. Nebst dem Zeltplatz bietet die Jugendherberge, das «Youth Hostel», Menschen aus allen Ländern eine Unterkunft.

Bei dem schräg gegenüber der Roten Fabrik gelegenen Haus mit der Aufschrift «Petit Fleur» mag sich schon mancher gefragt haben, wozu es sich wohl handelt. Das «Petit Fleur» war ein Bordell, das seine Pforten im Februar 1998 öffnete, nachdem der Zürcher Stadtrat die Umnutzung der Liegenschaft bewilligt hatte. Danach galt das Etablissement als «erstes offizielles Bordell der Schweiz». Die Eröffnung führte im Vorfeld zu kontroversen Diskussionen im



SAFFA: Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit 1958 (Bild: BAZ_031732, H. Maetzler-Prohaska)



Aktuelle Ersatzneubauten der ABZ auf dem Entlisberg (Bild: HAL_005229, Juliet Haller)



Früher eine Seidenweberei, heute das Kulturzentrum Rote Fabrik (Bild: BAZ_153609)

Das Quartier um 1934

26 Fr./m² Land

Der Quadratmeter Land kostete damals 26 Franken. Zum Vergleich: An der Bahnhofstrasse lag der Preis bei 3000 Franken. Da es heute kaum mehr unbebautes Land gibt, ist keine Bodenpreisstatistik mehr möglich.

9067 Personen

Die Bevölkerung im Quartier machte 3,1 Prozent der städtischen Bevölkerung aus. Seit 1930 hat sich die Zahl der Quartierbewohner*innen mehr als verdoppelt.

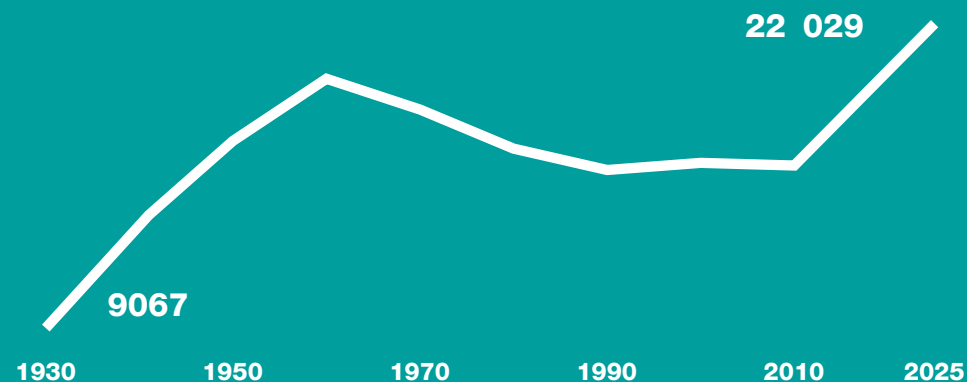
75 % Reformierte

Seither ist der Anteil der Reformierten im Quartier auf 15 Prozent zurückgegangen. In der Stadt ist ihr Anteil in der gleichen Zeit von 65 auf 15 Prozent gesunken. Der Rückgang im Quartier war stärker als jener in der Stadt.

7 % bebaut

7 Prozent der Quartierfläche waren 1936 mit Gebäuden (ohne Umschwung) bedeckt. Heute sind es 12 Prozent. In der Stadt hat sich dieser Anteil in der gleichen Zeit verdoppelt: von 7 auf 13 Prozent.

Bevölkerungsentwicklung seit 1930



Architektonisches Manifest: die Siedlung Neubühl 1939 (Bild: BAZ_152170, Swissair)

Quartier und darüber hinaus. Seit Herbst 2023 ist das «Petit Fleur» endgültig Geschichte.

Das Wollishofer Seequai

Das Wollishofer Seequai wäre ohne die diversen Seeaufschüttungen seit dem Jahre 1920 und das dadurch gewonnene Land kaum so grosszügig ausgefallen, denn der Uferbereich war durch die Eisenbahnstrecke stark belegt. Auf den aufgeschütteten Arealen fanden 1939 die Landesausstellung und 1958 die Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit (SAFFA) statt. Die kleine Saffa-Insel wurde eigens für diese Ausstellung erstellt.

Seither hat sich die Landwiese zu einem Platz des Spektakels entwickelt: Über viele Jahre fanden hier der Triathlon «Ironman» und das «freestyle.ch» statt, ein Anlass für Trendsportarten wie Snowboard und BMX. Seit 1980 ist das Theater Spektakel ein alljährliches Highlight des Zürcher Kultursommers.

Das beliebte Seequai wurde in den 1990er-Jahren weiterentwickelt. Nachdem das Volk

1986 das Projekt «Seeuferweg Wollishofen» angenommen hatte, wurde ein Weg von der Werft ZSG bis zur Roten Fabrik realisiert. Eine Lücke zwischen der Roten Fabrik und dem Hafen Wollishofen wurde im Mai 2015 mit dem 284 Meter langen, über Wasser führenden «Cassiopeiasteg» geschlossen. Seinen Namen verdankt dieser dem Sternbild, dessen fünf Hauptsterne, genau wie die Ecken des Stegs, ein W bilden. Das 1939 eröffnete Strandbad Wollishofen zeigt sich seit Mai 2014 in sanierter Form. Die Architekten führten den Umbau so durch, dass sich das Bad wieder in seiner ursprünglichen Art präsentiert.

Ob und in welcher Form direkt am See auch gewohnt werden soll, ist derzeit Gegenstand politischer und öffentlicher Diskussionen. Während im Herbst 2023 neben dem Saverareal 68 Wohnungen in nächster Seenähe bezogen wurden, stiessen vergleichbare Baupläne für das benachbarte Kibag-Areal auf Widerstand. Gemäss dem im Juni 2023 verabschiedeten städtischen Masterplan soll besagtes Grundstück künftig zum See hin geöff-

net und über einen Park mit der Savera-Wiese und der Roten Fabrik verbunden werden. Dazu müssen die Sonderbauvorschriften aufgehoben und Umzonungen vorgenommen werden; entsprechende Verhandlungen mit der Grundeigentümerschaft sind im Gange.

Wohn- und Naherholungsgebiet

Nicht nur in Seenähe finden sich Erholungsgebiete, auch die Allmend und der Entlisberger Wald werden für die Freizeitgestaltung genutzt. Am Fusse des Entlisbergs, zwischen Sihl und Autobahn A3, befindet sich die Manegg, welche einst für die Industrie von grosser Bedeutung war. Dort entstand im 19. Jahrhundert eine Tonwarenfabrik, die an die Zürcher Papierfabrik – die spätere Sihl-Papier – überging.

In den letzten zwanzig Jahren hat sich die Manegg von einem Industriegebiet zu einem Wohn- und Arbeitsort entwickelt. Im Osten, auf der ehemaligen Industriebrache, ist «Greencity» entstanden – ein Projekt, das übrigens zu Wollishofen gehört und nicht, wie oft angenommen, zu Leimbach. «Greencity» ist das erste Schweizer 2000-Watt-Quartier; das Spinnereigebäude und der Wasserturm wurden erhalten, und seit dem Baustart im September 2015 sind rund 730 Wohnungen bezogen worden. Heute leben hier rund 2000 Menschen, weitere 3000 kommen zum Arbeiten hierher. Mit der Fertigstellung von 179 Alterswohnungen auf dem letzten Baufeld im Herbst 2026 findet die Entwicklung ihren Abschluss.

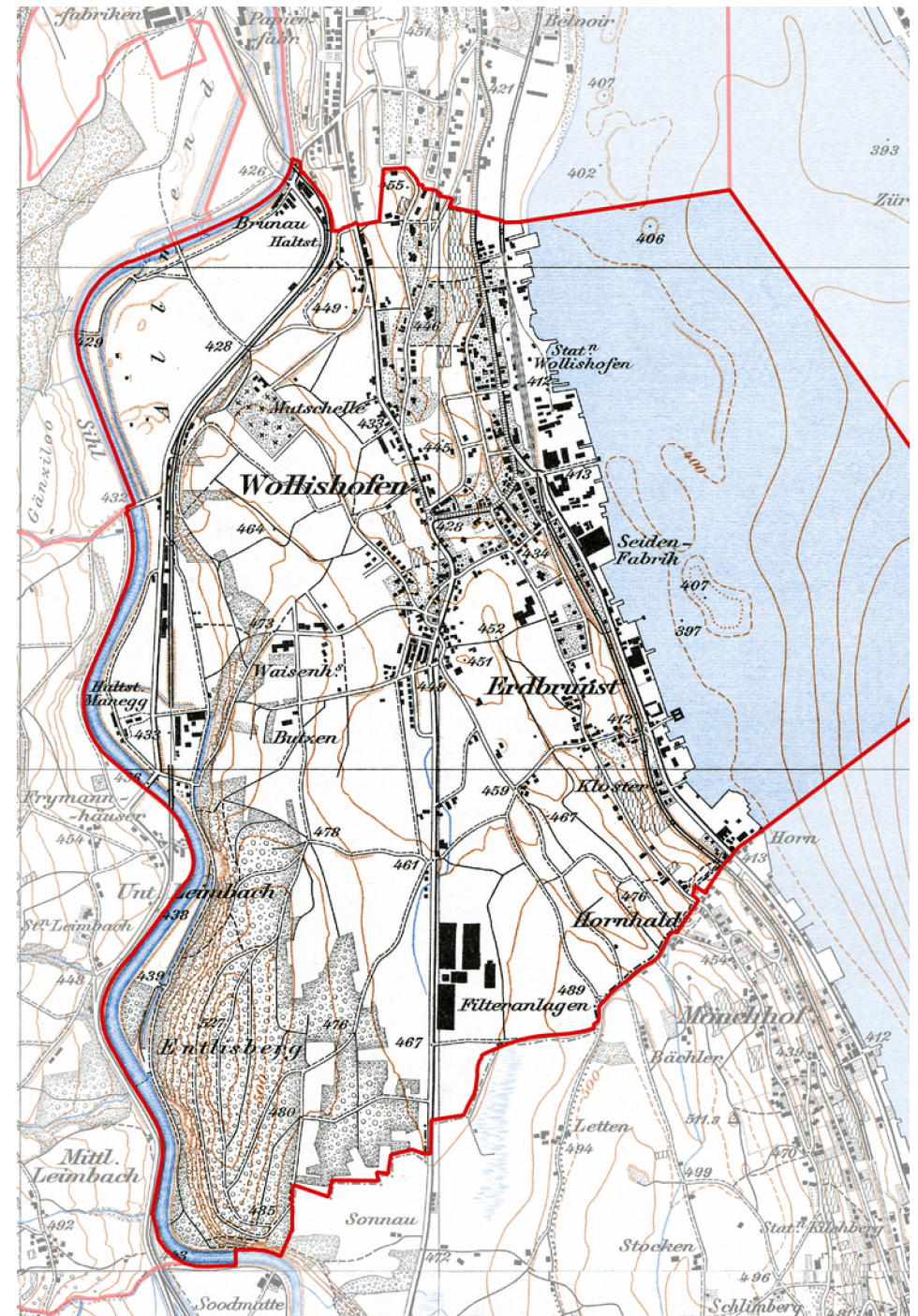
Die 2023 eröffnete Schulanlage Allmend bietet 250 Schüler*innen auf Kindergarten- und Primarstufe Platz. Zum Bauprojekt gehört auch die Passarelle «Haspelsteg», welche die Quartierteile in der Manegg über die Gleise der SZU-Bahn und die Allmendstrasse hinweg verbindet. Auch im westlichen Teil des Manegg-Gebiets, an der Sihl, haben sich Gewerbeareale zu einem Wohngebiet gewandelt. Hier sind nochmals rund 750 Wohnungen sowie Arbeitsplätze entstanden. In Ergänzung zur Primarschulanlage Allmend ist auf dem schmalen Grundstück an der Allmendstrasse 91 bis 95 die neue Schulanlage Höckler als Tagesschule für 22 Klassen auf Primar- und Sekundarstufe geplant. Baubeginn ist 2026, die Fertigstellung ist für 2032 vorgesehen.

Auch andernorts wird erneuert: Die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich (ABZ) besitzt im Gebiet Entlisberg rund 700 Wohneinheiten, verteilt auf mehrere Genossenschaftssiedlungen. Ein Grossteil dieser Wohnungen aus den 1930er- bis 1950er-Jahren ist sanierungsbedürftig. 2020 abgeschlossen wurden die Bauprojekte Siedlung Entlisberg I und Entlisberg II mit 214 und 68 Wohnungen. Nebst Wohnungen gibt es Gemeinschaftsräume, eine Senioren-Hausgemeinschaft, einen Kinderhort, Ateliers, Bastelräume und Musikzimmer. Die Ersatzneubauten sind die ersten Holzbauten der ABZ und bieten heute doppelt so viel Platz wie ihre Vorgänger.

In den 1930er-Jahren wurde das Quartier Zentrum einer «architektonischen Revolution». Im Quartierteil Neubühl entstand 1932 die Werkbund-Siedlung Neubühl nach den Plänen des Architekten Rudolf Steiger. Die Siedlung gilt mit ihrem Gesamtkonzept, der grosszügigen Bauweise und den Flachdächern als bedeutendes architektonisches Erbe und als Modellfall des «Neuen Bauens». Nicht nur in Fachkreisen genießt die Siedlung viel Wertschätzung; sie ist weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Wollishofen gehört zu den Quartieren, die von der Autobahn durchquert werden. Nach der Fertigstellung des Uetlibergtunnels wurden die Autostrassen A3 und A4 verbunden. Der damit einhergehende Ausbau der A3 auf sechs Spuren zwischen der Autobahnausfahrt Wollishofen und dem Verkehrsdreieck Zürich-Süd führte zu beträchtlichem Mehrverkehr. Um die Wohnqualität der Anwohner*innen in Autobahnnähe zu erhalten, wurde der Autobahnabschnitt beim Entlisberg 2005 vollständig überdeckt und begrünt.

Das über 100-jährige Seewasserwerk Moos an der Grenze zu Adliswil ist das älteste der Stadt Zürich. Täglich werden bis zu 100000 Kubikmeter Seewasser aufbereitet, denen man 20000 Kubikmeter Quellwasser aus dem Sihl- und Lorzetal beimischt. Das Werk leistet einen wichtigen Beitrag zur städtischen Trinkwasserversorgung.



Siegfriedkarte von 1915. Quelle: swisstopo. Freie Nutzung. Quellenangabe ist Pflicht. Kommerzielle Nutzung nur mit Bewilligung des Datenlieferanten zulässig.

Lebensqualität im Quartier

97 Prozent der Bevölkerung von Wollishofen leben gerne in Zürich, und 41 Prozent beurteilen die Lebensqualität als sehr gut.*

Alter

Im Quartier gibt es ein Gesundheitszentrum für das Alter und 2 Standorte mit Alterswohnungen. Über die ganze Stadt verteilen sich 27 Gesundheitszentren für das Alter und 37 Standorte mit Alterswohnungen.

Sportanlagen

Im Quartier gibt es 4 Sportanlagen, in der Stadt sind es 133. Darunter fallen Bäder, Beachvolleyballfelder oder Fussballplätze.

Spielplätze

Im Quartier gibt es 11 Spielplätze. Die Abdeckung ist mit einem Spielplatz pro 260 Kindern tiefer als im städtischen Durchschnitt, wo auf einen Spielplatz 240 Kinder kommen.

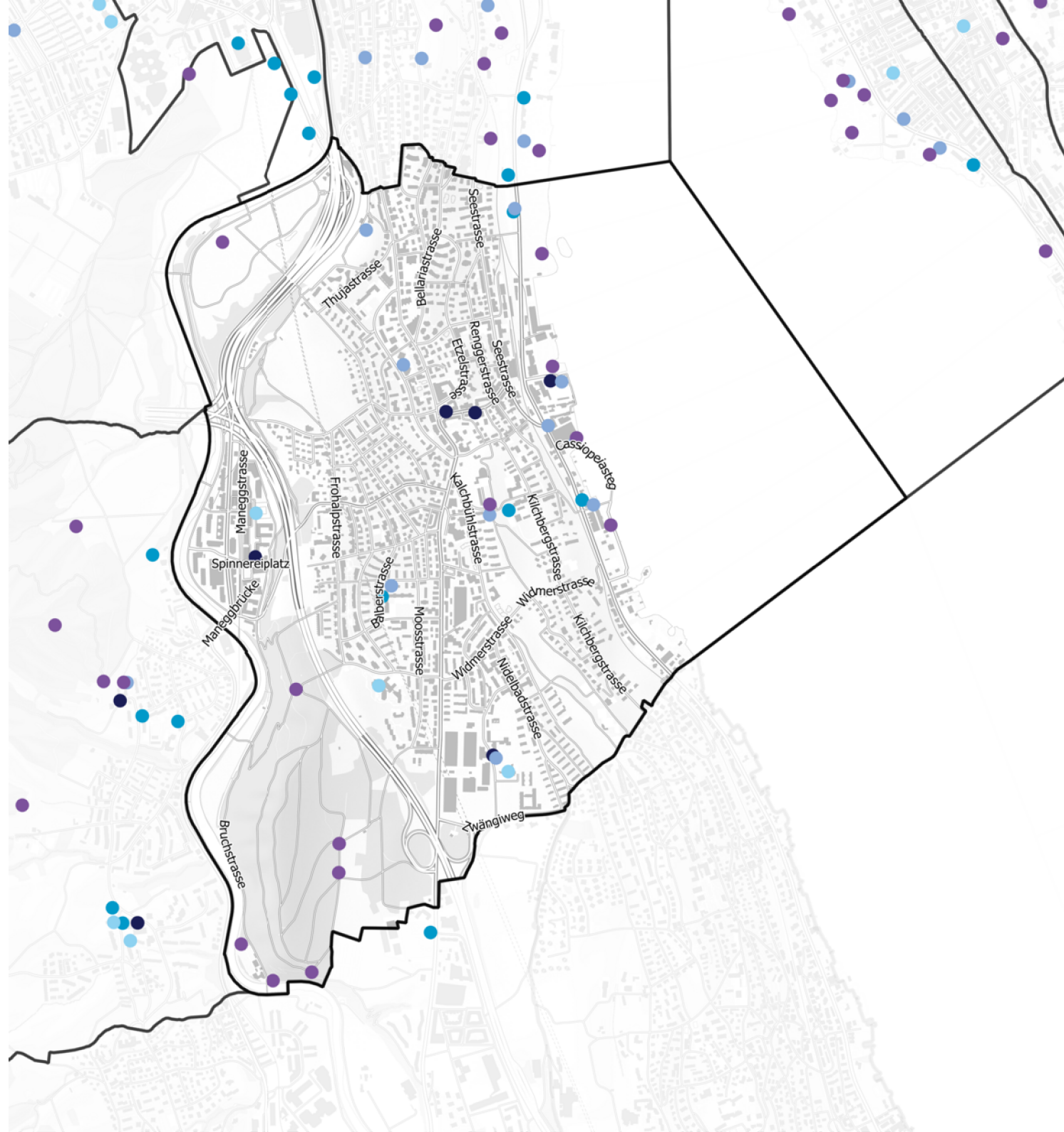
Stadtleben

Im Quartier gibt es 4 Gemeinschaftszentren und einen Jugendtreff.

Park und Picknick

In diesem Quartier dienen 6 Parks und 6 Picknickplätze der Erholung im Grünen. Über die Stadt verteilt gibt es 125 Parks, 99 Picknickplätze und 16 Waldhütten.

* Stichprobenunsicherheit: 3–7 Prozentpunkte.

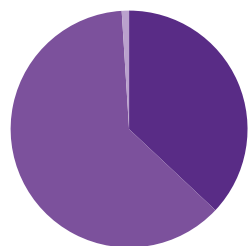


Mobilität

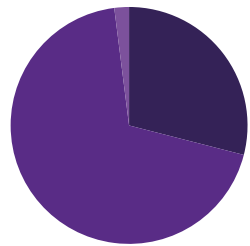
86 Prozent der Bevölkerung von Wollishofen sind mindestens einmal pro Woche mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.*

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit dem ÖV dauert es vom Wohnort zum Hauptbahnhof im Mittel 21 Minuten.



Reisezeit zum Hauptbahnhof:
Weniger als 10 Minuten (0 %)
10–19 Minuten (37 %)
20–29 Minuten (62 %)
30 Minuten und mehr (1 %)

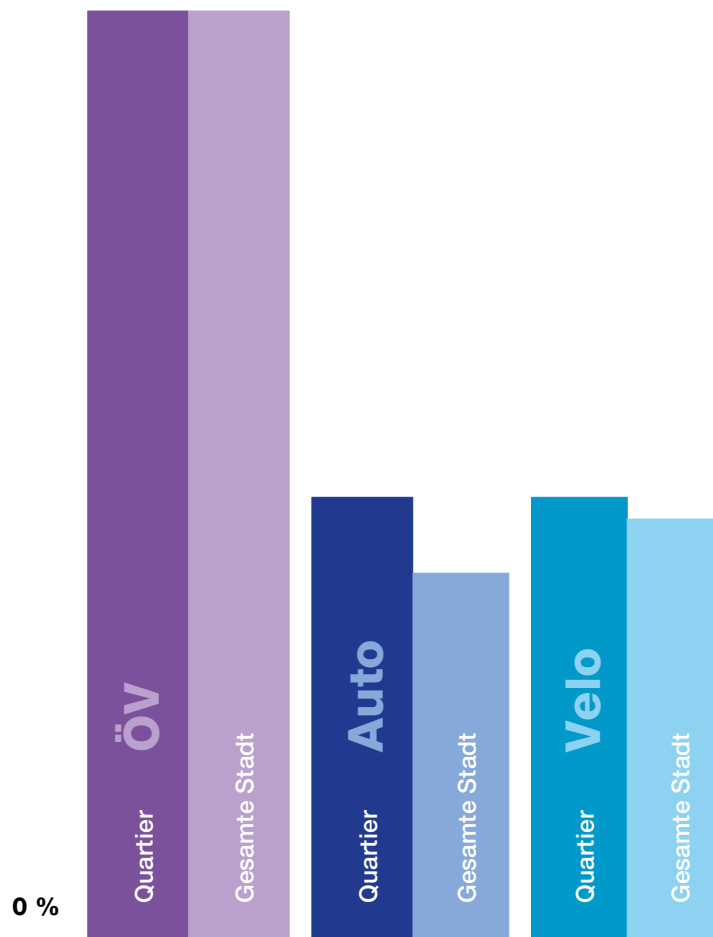


Reisezeit zum Zürichsee:
Weniger als 10 Minuten (29 %)
10–19 Minuten (69 %)
20–29 Minuten (2 %)
30 Minuten und mehr (0 %)

* Stichprobenunsicherheit: 1–7 Prozentpunkte.

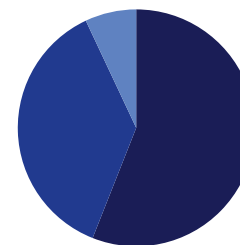
Personen, die mindestens einmal pro Woche dieses Verkehrsmittel benutzen*

100 %



Auto

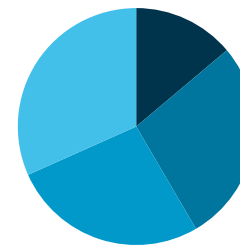
Das häufigste Auto in Wollishofen ist ein grauer Volkswagen. 44 Prozent der Haushalte haben mindestens ein Auto. In der gesamten Stadt sind es 37 Prozent.



Autos pro Haushalt:
Haushalte ohne Auto (56 %)
Haushalte mit einem Auto (37 %)
Haushalte mit mehreren Autos (7 %)

Velo

33 Prozent der Quartierbevölkerung finden, dass die Stadt zu viel, und 36 Prozent, dass sie zu wenig für die Veloförderung macht. 14 Prozent der Bevölkerung fahren täglich Velo.*

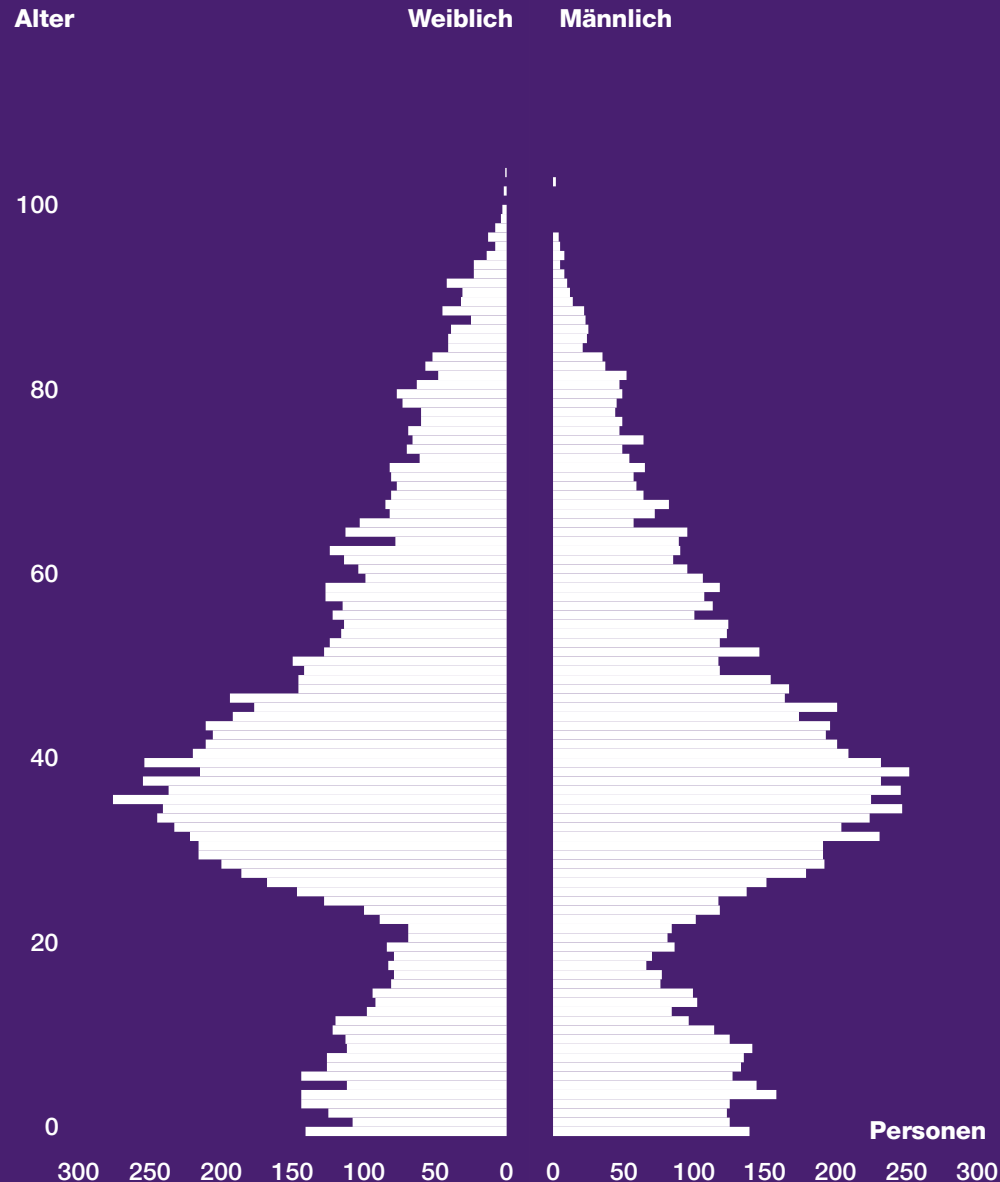
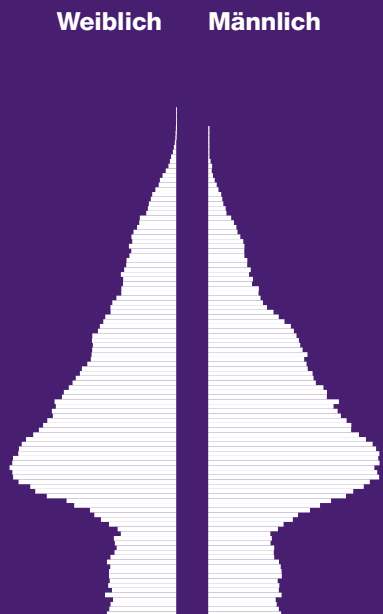


Velonutzung:
Täglich (14 %)
1 bis 6 Mal pro Woche (28 %)
Monatlich oder seltener (27 %)
Nie (32 %)

Wer wohnt hier?

In Wollishofen sind 17 Prozent der Einwohner*innen unter 15 Jahre alt. 4 Prozent sind über 80.

Altersstruktur ganze Stadt Zürich



Verheiratete Alte

30 Prozent der über 80-Jährigen im Quartier sind verheiratet. In der ganzen Stadt sind es 34 Prozent.

Junge WGs

15 Prozent der 20- bis 30-Jährigen wohnen in einer Wohngemeinschaft. In der Stadt sind es 17 Prozent.

Grossfamilien

7 Prozent der Personen wohnen in einem Haushalt mit mindestens 3 minderjährigen Kindern. In der Stadt sind es 6 Prozent.

Sozialhilfe

3 Prozent der Personen beziehen Sozialhilfe. In der Stadt sind es 4 Prozent.

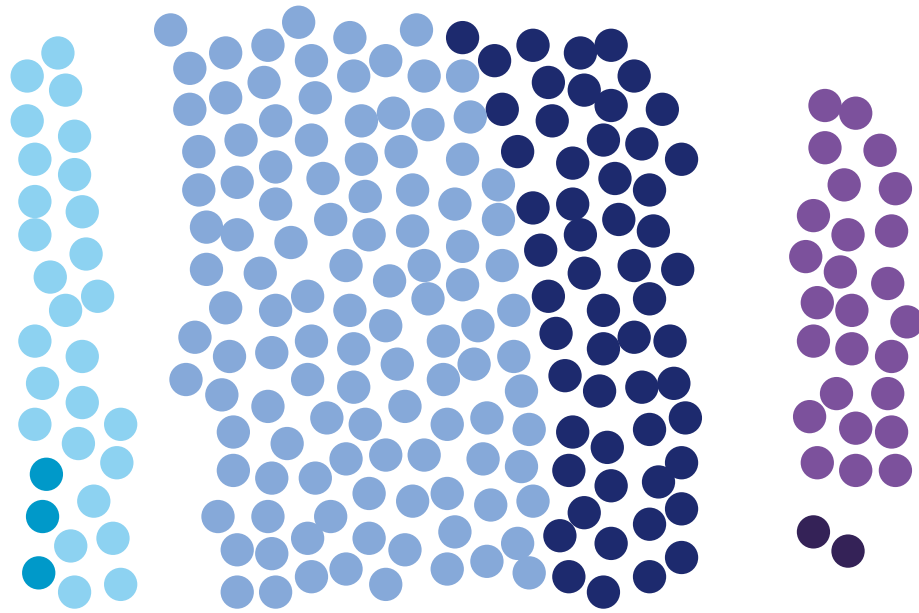
Leben auf grossem Fuss

25 Prozent der Personen wohnen auf mehr als 50 Quadratmetern Wohnfläche pro Kopf. In der Stadt sind es 24 Prozent.

Haushalts-einkommen

Das Haushaltsäquivalenzeinkommen beträgt 61 000 Franken. In der Stadt sind es 58 000 Franken.

Bevölkerungsdynamik



Zunahme

3425

Personen ziehen pro Jahr nach Wollishofen.

Bestand

14612

Personen wohnen seit 0 bis 9 Jahren in Wollishofen.

Abnahme

3298

Personen ziehen pro Jahr aus Wollishofen weg.

291

Kinder kommen im Quartier pro Jahr zur Welt.

7417

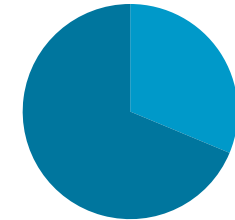
Personen wohnen seit mindestens 10 Jahren im Quartier.

189

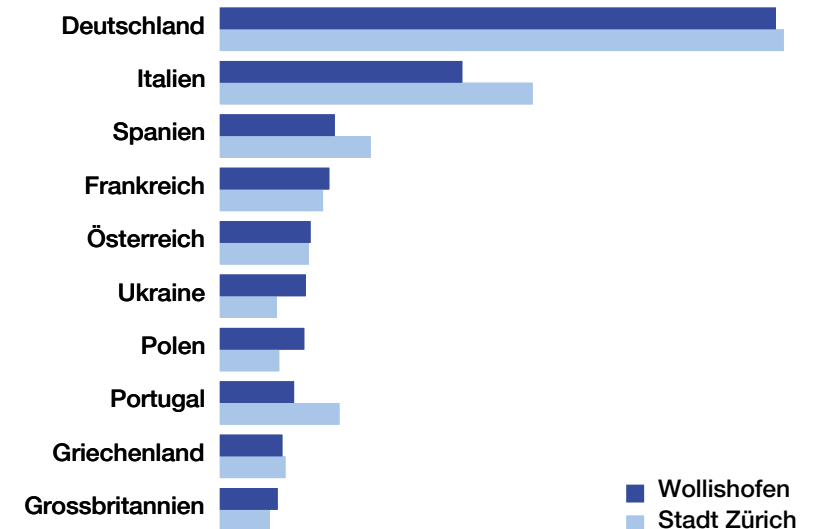
Personen aus dem Quartier sterben pro Jahr.

Nationalitäten

1 von 14 Personen im Quartier hat einzig den deutschen Pass.

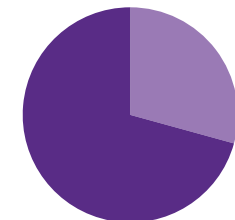


Bevölkerung:
Ohne Schweizer Pass (6889)
Mit Schweizer Pass (15 140)



Anteil in % der Bevölkerung 0 2 4 6

Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 1660 Personen eingebürgert. 29 Prozent von ihnen sind in der Schweiz geboren.



Eingebürgerte:
In der Schweiz geboren (486)
Im Ausland geboren (1174)



**Im Quartier gibt es
108 Klassen.**

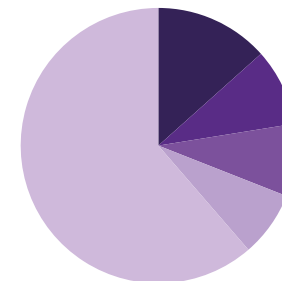
**Sie werden von 2163 Kindern
besucht. Diese können auch
aus Nachbarquartieren kommen.**

Arbeiten

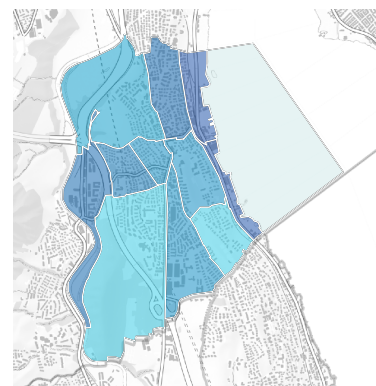
**72 Prozent der
Bevölkerung in
Wollishofen sind
erwerbstätig,
2,8 Prozent sind
arbeitslos.**

**Im Quartier gibt es 9765
Arbeitsplätze. Das sind
1,8 Prozent aller Arbeits-
plätze in der Stadt Zürich.**

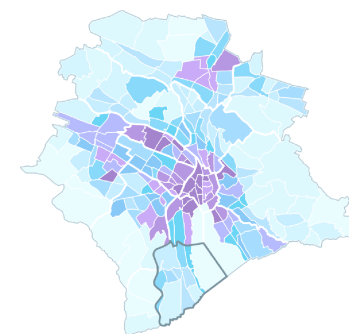
**Durchschnittlich arbeiten
im Quartier 17 Personen pro
Hektare.**



Arbeitsplätze nach Branche:
Erziehung und Unterricht (13 %)
Dienstleistungen der Informations-
technologie (9 %)
Heime (ohne Erholungs- und Ferien-
heime) (9 %)
Gesundheitswesen (8 %)
Übrige (61 %)

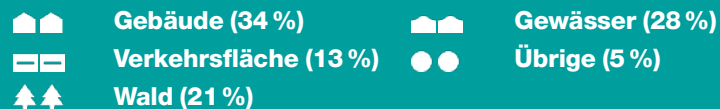


Anzahl Arbeitsplätze pro ha
0 795



Grün oder grau?

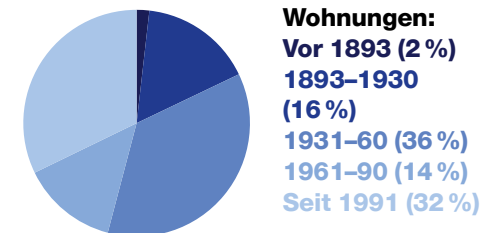
Der grösste Teil der Fläche in Wollishofen besteht aus Gebäuden und Gebäudeumschwung.



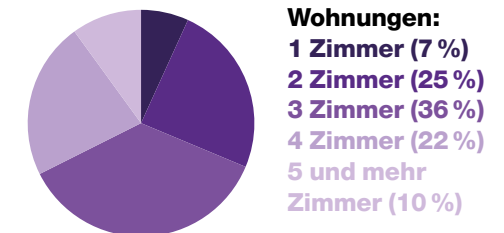
Wohnen

Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 2605 Wohnungen gebaut. 32 Prozent davon sind im Besitz von Wohnbaugenossenschaften.

36 Prozent der Wohnungen im Quartier wurden zwischen 1931 und 1960 erstellt.



Mehr als die Hälfte aller Wohnungen hat 3 oder weniger Zimmer.



16 Prozent des Landes in der Bauzone gehören Wohnbaugenossenschaften.



Titelbild:

Pfahlbauersiedlungen, See, Rote Fabrik, Campingplatz Wollishofen, Landiwiese mit Events (freestyle.ch), Siedlung Entlisberg

Einleitungstexte: Stand 2026

Quellen:

Stadt Zürich: Statistik Stadt Zürich, Alterszentren Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich, Schulamt, Soziale Dienste Zürich, Sportamt, Stadtarchiv, Stadtentwicklung Zürich (Bevölkerungsbefragung), Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich, Tiefbauamt, Wasserversorgung Strassenverkehrsamt Kanton Zürich

Bundesamt für Statistik

Staatssekretariat für Wirtschaft

transport.opendata.ch

Fotos: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Bildarchiv: baz.e-pics.ethz.ch

Impressum:

Lizenz Titelseite: CC BY-NC-ND 3.0 CH

Lizenz Fotos: CC BY-SA 4.0

Nutzung Karte S. 11: freie Nutzung. Siehe S. 11

Lizenz restliche Publikation: CC BY-NC-SA 3.0 CH

Druck: Tanner Druck AG

Recherche/Überarbeitung Einleitungstexte: albprojekte gmbh und Binkert Partnerinnen AG

Lektorat/Korrektorat: Thomas Schlachter

Gestaltung: essenz grafikdesign gmbh

Illustrationen: Vaudeville Studios GmbH

Stadt Zürich

Statistik

Napfgrasse 6

8001 Zürich

T +41 44 412 08 00

statistik@zuerich.ch

stadt-zuerich.ch/statistik



Daten zu den Quartieren